

Auf der Redoute mich anfangs ganz behaglich gefühlt; ein paar unbedeutende Masken „intriguirten“ mich – allmählig aber fasste mich ein ungeheurer Ekel gegen die Leute, gegen die Lustigkeit, gegen alle meine Bekannten, gegen Salten, ja sogar gegen Richard Beer-Hofmann – und ich ging allein weg.–

2/2 Vm. bei Fifi.– Ich werde nervös, weil ja doch geschieden werden muss – und beschloss, sobald wie möglich;– ja, kämpfte, es ihr gleich zu sagen.– Liebe mich nicht, sagt ich ihr zum Abschied.–

3/2

4/2 Fifi, die ich Abds. zufällig traf, erklärte ich, ich könne es nicht auf mich nehmen ihr im Weg zu stehn, der Gedanke ans Ende mache mich nervös – jetzt könnte sie noch leicht scheiden.– Sie weinte still.–

Bei Singer's.– Das Gesichtel Jennys ist entzückend.–

5/2 In aller früh Fifi bei mir, sentimental, wie ich noch schlief, an meinem Bett erscheinend. Sie war mir sehr zuwider.–

Dann kam eine anonyme Karte aus St. G., Mz. verdächtigend, die mich fürchterlich verstimmte,– weil „man ja doch nie wissen kann“, wie ich an mir selber sehe!– (Siehe Bourget!)

Nm. Loris bei mir.– Dann bei Fifi – Anfangs Schweigen und Thränen – auch ich weinte, aber hauptsächlich weil ich an die anon. Karte dachte.– Dann natürlich um so größere Zärtlichkeit.–

6/2 In der Stimmung Fortwirkung der anon. Karte.– Abschiedsbrief an Fifi –

Concordiaball; lang geblieben; mit Bekannten plaudernd.–

7/2 Telegramm von Mz.– „Ruhig sein, Gemeinheit, mich lieb haben.“ –

Nach Medea bei Schwender mit Schik, Beer-Hofmann, Baumgarten.–

8/2 Fifi, auf der Poliklinik, sagte, ihr Trost sei's, mich nicht mehr als Arth. S. sondern als Anatol zu betrachten;– dann aber sah sie die Sache eigentlich noch immer nicht als aus an.–

Habe bestimmte Vermutungen über die Schreiberin der an. Karte und werde wieder unruhig, trotz schöner Briefe von Mz.!–

9/2 War Tags über verstimmt über die anon. Karte; schrieb einen verstimmtten Brief, nicht ganz ohne Mißtrauen; schrieb ein Stück Novellette; ging Abends sehr contre cœur zu Fifi, wurde dort, da es das Ende bedeutete, fürchterlich traurig, und weinte bitterlich; dann wurde es sehr glühend, und als ich wegging,– weinte sie.– Es scheint wirklich, daß das Leben nun einmal so ist.– Würde Mz. ahnen, dass